Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 1 (1868)
Heft: 16

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 25.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 16.

Berner Schul-Blatt.

Erster Jahrgang.

Bern. Samstag, den 18. April. 1868.

Dieses wöchentlich einmal, je Samstags erscheinende Blatt kostet franko durch die ganze Schweiz jährlich Fr. 4. 20, halbjährlich Fr. 2. 20. — Bestellungen nehmen alle Postämter an. In Bern die Expedition und die Redaktion. — Insertionsgebühr: 10 Rp. die Zeile oder deren Raum.

Das Turnen in der Volksschule.

Da Nummer 7 des Schul-Blattes eine Petition an die Tit. Erziehungsdirektion enthält, welche das Turnen betrifft, so möchte wohl noch ein Wort über diesen Punkt am Platze sein. Zwar hat unsere Zeit schon viel gethan durch Wort und That auch auf diesem Felde. Einzelne haben es mit allem Recht auf das Banner der Zeit erhoben. Turnfeste werden zu den schönsten der Gegenwart und lohnen den wackern Theilnehmer mit dem Gefühl, wieder als tüchtiger Bürger dem theuren Vaterlande einen Tag gelebt zu haben. Auch das letzte Jahr bietet uns in dieser Hinsicht ein erfreuliches Bild. Ich erinnere bloß an die Turnfeste und nebenbei an den Turnkurs. Allein wenn auch dieser anerkennenswerth ist, so stehn wir doch in diesem Fach noch lange nicht, wo wir sollten. Noch ist im Allgemeinen die Volksschule, trotz allen Opfern von Staat und Einzelnen, zurück und es scheint, sie wolle zuletzt sein, ihren Freund, den Turnunterricht, der in den Fünfzigerjahren verbannt wurde, wieder zu holen. Nein, nimm ihn wieder in den Kreis deiner Lieben, wenn derselbe sich schon bedeutend vermehrt hat und die einzelnen Geschwister selber mündig geworden sind; denn das Turnen hat auch seine volle Berechtigung im Elternhause in der Schule. Ja, es ist ganz gewiß nothwendig zur Harmonie des Ganzen.

Wo liegen nun die Gründe, daß, trotzdem im Allgemeinen das Turnen als nothwendiges Bildungsmittel anerkannt, trotzdem der Staat durch Turnkurse im Seminar wie in den einzelnen Landestheilen mit bedeutenden Opfern dem Lehrer die nöthige Bildung im betreffenden Fache verschaffte, im Allgemeinen das Turnen in der Volksschule nicht da steht, wo es sollte, und die Pflege desselben noch so selten und mangelhaft ist. Ich finde den Hauptgrund auch darin, daß das Turnen noch immer in der Luft hängt, d. h. noch nicht obligatorisch ist, und wünsche daher der schon erwähnten Petition Glück, indem ich überzeugt bin, daß sie zeitgemäß ist, und warum? So lange das Turnen nicht obligatorisch ist, befindet sich der Lehrer zwischen Scylla und Charybde, zwischen sollen und nicht sollen. Ist aber das Turnen obligatorisch, so hat es auch seine Berechtigung und muß unter Aufsicht gestellt werden. Das kluge, Alles wohl vorbereitende Vorgehen der Tit. Erziehungsdirektion muß im höchsten Grade anerkannt werden bis dahin; allein wenn wir nicht noch lange Jahre auf dem gleichen Punkte bleiben wollen, so muß jetzt ein entscheidender Schritt vorwärts gethan werden, und der kann nur dahin gehen, das Turnen obligatorisch zu erklären.

Das Turnen soll obligatorisch werden; denn es ist ein Unterrichtsfach.

Oder was stellen wir für Anforderungen an unsere Volksschule und in Folge dessen an jedes einzelne Fach? Diese Frage vollkommen zu lösen, würde zu weit führen, weßhalb ich mich bloß auf die Aufgabe im Allgemeinen beschränke. Die Schule hat den Menschen zum harmonischen Wesen heranzubilden, den Geist zu befähigen, den Körper immer mehr zu beherrschen, nicht, indem er ihn vernichtet, sondern durchdringt und adelt und so den Menschen zum ächten Menschen macht, zum gottähnlichen Wesen, zum tüchtigen Bürger, der allen Verhältnissen gewachsen, nicht mehr ein Sklave seiner Leidenschaften ist. Wenn das die Aufgabe der Schule im Allgemeinen ist, so muß jedes einzelne Fach über dem materiellen und formellen Zwecke diesem allgemein menschlichen in die Hand arbeiten.

Wie steht's nun hier mit dem Turnen?

Diese Frage aufzuwerfen, ist kaum nothwendig, da schon vor Jahrtausenden das Turnen seine veredelnde Kraft geäußert, da auch in der Neuzeit ein Jahn, Spieß, Niggeler und Andere neben vielen pädagogischen Schriftstellern im Allgemeinen seine Wichtigkeit, ja Nothwendigkeit betont haben, da gerade in der neuesten Zeit die deutschen Staaten vorwärts schreiten zur Obligatorischerklärung des betreffenden Faches in der Volksschule.

Und doch sei es mir vergönnt, hier noch Einiges aufzufrischen.

Beim Turnen ist Körper und Geist zugleich thätig, was zur Folge hat, daß die Harmonie zwischen beiden eher zu Stande kommt. Weil bei jeder Uebung der Akt des Wollens den Körper lenkt, so muß das die weitere Folge haben, daß dem Körper das Wollen des Geistes zur Gewöhnung wird, und so erst wird er zum willigen Organ des Geistes, was dem Einzelnen wieder möglich macht, eher Herr seiner Leidenschaften zu werden.

Allein das Turnen bewirkt nicht bloß die Harmonie, sondern es wirkt auf Geist und Körper an sich veredelnd. Der Körper wird abgehärtet, die einzelnen Organe vollkommen und somit ästhetisch ausgebildet, was die Gesundheit bedingt. Ist aber ein solcher Körper Eigenthum des Geistes, ein Körper, der nicht nur den Akt des Willens ausführen will, sondern auch kann, so wirkt das entschieden auf den Geist zurück, bildet so erst den ächten turnerischen Muth, die Aufopferungsfähigkeit, die edle Manneswürde, durch Gewöhnung Charakterfestigkeit. Der Turner schreckt nicht zurück, wenn schon die Zukunft trüb aussieht; muthig geht er an's Werk und führt es anspruchslos zum Ziele; denn er ist ja gewöhnt, seine Kräfte anzuspornen in geistiger und somit auch in körperlicher Hinsicht. Allerdings kann hier entgegnet werden: „Das Turnen wirkt aber auch hie und da schwächend auf Körper und Geist." Allein das ist nur da der Fall, wo das rechte Maß überschritten wird, was endlich jede Ueberanstrengung zur Folge hat, geistig wie körperlich; denn all zu straff gespannt, zerspringt der Bogen.

Indem ich abstrahire, die einzelnen Vortheile, die das Turnen für's praktische Leben bietet, aufzuzählen, hebe ich bloß mit einigen Andeutungen den Turner als Militär hervor, weil, wie mir scheint, dieses mit der Frage betreffend des aktiven Militärdienstes der Lehrer zusammenhängt. Nicht abgeneigt, wenn es sich irgend thun läßt, auch in Reih' und Glied zu stehn, so glaube ich doch, gerade hier im Turnunterricht liege dem Lehrer ein weites Arbeitsfeld offen für den aktiven Militärdienst; denn wirkt der Lehrer mehr indirekt durch die andern Fächer, so kann er direkt durch die trefflichen Turnübungen vorarbeiten; denn wird der Schüler zum Turner erzogen und somit befähigt, schnell über seinen Körper zu verfügen, hat er sich frühe schon unter das Kommando zu fügen gelernt, so wird er auch ein wackerer Militär werden, der mit Freuden dem Vaterlande Herz und Hand weihen kann. Noch mehr, wenn einmal die Turngeräthe in jeder Ortschaft zur Verfügung stehen, wenn einmal der Schüler als Turner die Schule verläßt, dann wird es auch mit geringen Schwierigkeiten verbunden sein, Turnvereine über das ganze Land zu verbreiten und so die erwachsene Jugend im Zug zu erhalten. Ist aber das Turnen in dieser Hinsicht nothwendig, so ist es doppelt nothwendig, weil der Zahn der Verweichlichung immer mehr beinahe in allen Schichten nagt, doppelt nothwendig, wenn unser kleines Land als freies Land der großen Mission entsprechen soll. Alles muß zusammenwirken; alle Kräfte müssen in unserer Zeit gestärkt und soweit als möglich ausgebildet werden.

Darum soll nicht nur, sondern muß das Turnen obligatorisch werden; denn lange mag es in Sekundarschulen, Gymnasien 2c. blühen, wenn die Volksschule ausgeschlossen ist, so ist der Grundstock der ganzen Bevölkerung ausgeschlossen. Erst wenn hier energisch durchgedrungen wird, kann das Turnen zu einer sittlich und moralisch hebenden Macht werden, weil es dann erst an der Gesammtheit arbeiten kann, wenn die ganze Nation zu einer turnerischen geworden ist. Ja, wenn turnerischer Muth, gepaart mit edler, selbstaufopfernder Vaterlandsliebe, den Charakter nicht nur Einzelner, sondern der Gesammtheit ausmacht, dann erst sind wir der edlen Ahnen würdig, deren Geist so mächtig aus der Geschichte spricht. Wenn eine Harmonie, die sich in der Liebe zum Gemeinwohl äußert, Alles durchdringt, dann fallet hin, ihr Schranken auf politischem wie auf konfessionellem Boden, fallet hin, ihr Sonderinteressen, die Einheit des Strebens nach dem Höchsten muß Alle, gleich einem unzertrennlichen Bruderband, umschlingen. Das kann aber nur erzielt werden, wenn die Bildung in allen Hinsichten eine durchdringende, Alles veredelnde wird. Und auch gerade da hat das Turnen wieder seine schönste Stätte, weil es so vorzüglich geeignet ist, die Selbstaufopferung zu fördern. Oder was hat die Hellenen auf jene Glanzstufe gehoben, die von allen Zeiten angestaunt werden muß, war es Philosophie, war es Kunst, war es Religion allein? Nein, auch das Turnen hat mitgewirkt, und zwar weil es Eigenthum der ganzen Nation war. — Sollten wir da noch zaudern, den Schritt zu wagen, das Turnen obligatorisch zu erklären, wenn auch noch zahllose Hindernisse im Wege stehen, noch zaudern, mit turnerischem Muthe diese Hindernisse zu überwinden? — Nein, es fordert's die Liebe zum Vaterlande lauter als je! Wenn die Völker rings um uns sich waffnen, alle ihre Kräfte aufbieten, dann zaudere auch du nicht mehr, Sohn des Gebirgs, liebes Vaterland, auch deine Kräfte zu stählen. Denn vielleicht ist die Zeit nur allzu nah', wo auch deine Existenz in Frage kommt. —

Die Austrittsprüfung am Seminar zu Münchenbuchsee.

(Schluß.)

Auf das Examen der Pädagogik folgte von 10—11 Uhr **Deutsch** von Herrn Seminarlehrer Wyß.

Die Seminarkommission hatte in diesem Fache die Behandlung Lessings und seiner schriftstellerischen Thätigkeit zur Aufgabe gestellt, und es folgten daher als Einleitung kurze Notizen über seinen Lebensgang und daran anschließend die eigentliche Beurtheilung seiner Schriften und seines bedeutungsvollen Einflusses auf seine Zeitgenossen. So wurden in kurzen Zügen besprochen: Lessings Laokon, worin derselbe die hohe Bedeutung der Poesie in vor ihm nie gehörter Klarheit auseinandersetzt, irrige Ansichten bekämpft und den Dichtern seiner Zeit das Zurückgehen auf die Kunstwerke der alten Griechen in überzeugendster Weise zur unerläßlichen Bedingung macht; sodann seine aufsehenerregenden Fragmente, mit beißendem Spott und tiefem Ernst zugleich gepaart, das Lustspiel Minna von Barnhelm und endlich sein Hauptwerk: Nathan der Weise. Nachdem der eigentliche Kern des Dramas, daß die Selbstverleugnung und Liebe die Grundlage der Sittlichkeit ausmachen, festgestellt war, wurden die Hauptpersonen des Stückes charakterisirt und durch ein Resüme der in der Einleitung aufgestellte Hauptsatz: Lessing sei der Erzieher und Reformator der deutschen Poesie zur Blüthezeit — näher begründet. Die Antworten der Zöglinge waren rasch und sicher, bewiesen auch in diesem Unterrichtsfache den tüchtigen Lehrer und rühriges Schaffen von Seite der Zöglinge. Die ganze Verhandlung machte auf die Zuhörer einen wohlthuenden Eindruck.

In der **Mathematik** hatte Herr Seminarlehrer Iff die verschiedenen Eliminationsmethoden bei den Gleichungen des I. Grades mit zwei oder mehr Unbekannten zu entwickeln oder vielmehr von den Zöglingen an gegebenen Beispielen anwenden zu lassen. Zuerst ließ er durch einen Zögling nachweisen, daß zur Bestimmung von Unbekannten bei Gleichungen mit zwei unbekannten Größen zwei Gleichungen nothwendig seien, von denen die zweite nicht von der ersten hergeleitet sein dürfe. Hierauf wurden durch vier aufeinanderfolgende Zöglinge die vier Eliminationsarten mit Sicherheit vorgeführt und man sah deutlich, daß sie nicht nur die gegebenen Aufgaben lösen konnten, sondern daß sie sich vollständig bewußt waren, warum sie so und nicht anders verfuhren. Kleine Rechnungsfehler, die vorkamen, können einer günstigen Beurtheilung dieser Prüfung keinen Abbruch thun, weil sie sich nicht auf die Hauptsache bezogen und nur als unbedeutende Verschüsse betrachtet werden müssen, die auch dem geübtesten Mathematiker begegnen können.

Geographie. In der letzten Halbstunde Vormittags führte uns Herr Pfarrer Langhans auf den blauen Wogen des Rheinstroms nach dem neblichtfeuchten Norden hinab und betrachtete die Heimat der „Seelöwen" — das in vielfacher Beziehung merkwürdige Holland. In trefflicher Weise wußte der Lehrer der Geographie der Zuhörerschaft ein Bild der holländischen Bevölkerung, der scheinbar trägen, langsamen, bedächtigen und nur zu gern in behaglicher Ruhe verharrenden Kreaturen vorzuführen. Denn was Holland mit seinen trüben schlammigen Pfützen, seinem schwärzlichen Moorgrund, seinen holz- und steinarmen Strichen nun Hohes und Herrliches darbietet: das hat der Fleiß, die Ausdauer und Zähigkeit seiner Bewohner geschaffen. Denn, um mit Moritz Arndt zu sprechen, wenn auch der Holländer nach Außen ruhig, besonnen und behaglich erscheint, so erfüllt sein Inneres eine Hartnäckigkeit und Trotzigkeit, eine Festigkeit und Entschlossenheit des Willens, die Nichts zu beugen vermag. — Darf ein bescheidener Wunsch geäußert werden, so geht er dahin, es hätte einer der geübten

Zeichner zur allseitigen Orientirung Holland in einigen Kreidenstrichen an der Wandtafel darstellen mögen; aber freilich in dreißig Minuten läßt sich nicht Alles thun.

Nachmittags von 2—2¾ Uhr hatte Herr Mürset im **Französischen** über die Konkordanz der Zeiten im Haupt- und Nebensatz zu prüfen. Die Prüfung wurde in französischer Sprache abgehalten, und die sichern Antworten und die sehr befriedigende Aussprache bewiesen, daß auch in diesem Fache von Lehrer und Zöglingen tüchtig und mit Erfolg gearbeitet worden war, und daß auch für den Unterricht in der französischen Sprache vorzüglich gesorgt ist.

Auf die **Naturkunde,** worin Herr Wyß die Insekten, und zwar zuerst das Allgemeine und dann das Besondere dieser Thiergattung vorführte, wobei manche interessante Entdeckung der Neuzeit zu Tage trat, folgte das Fach der **Musik** durch Herrn Weber. Die Aufführung wurde eingeleitet durch das Vaterlandslied von Kreutzer: Dir möcht' ich diese Lieder weihen; dann folgten in ansprechender Abwechslung Produktionen der hervorragendsten musikalischen Kräfte auf Klavier und Violine. Den Schluß bildeten mehrere Chorgesänge. Unter den Einzelnleistungen waren mehrere, die auf feine künstlerische Darlegung Anspruch machen konnten, und was die Chorgesänge betrifft, so zweifeln wir, je im Seminar Besseres gehört zu haben. Wohl mögen frühere Klassen sich durch einzelne klangreichere Stimmen ausgezeichnet haben; allein was Feinheit der Auffassung, schöne Abrundung und tiefgefühlten Vortrag betrifft: so hat hierin die 30. Promotion das Beste geleistet. Die Nacht von Schubert und der Barde von Reiter waren wirklich prachtvoll und überwältigend.

Schließlich sei noch der Leistungen der Herren Hutter und Balsiger im Zeichnen, Schreiben und der Buchhaltung gedacht. Eine Durchsicht dieser mannigfaltigen Proben, selbst von einem strengen Kritiker geübt, mußte die Ueberzeugung aufdrängen, daß auch in diesen Fächern mit Treue und großem Geschick gearbeitet wird. Saubere Zeichnungen aus verschiedenen Gebieten und hübsche Schriftproben in Examen- und Buchhaltungsheften!

Nach Beendigung der Prüfung ergriff Herr Seminardirektor Rüegg das Wort und erstattete Bericht über die austretende Promotion und über den Gang der Anstalt im verflossenen Jahr. Wir notiren daraus:

Die austretende Promotion ist die dreißigste seit der Gründung des Seminars und die siebente seit dem Erlaß des neuen Seminargesetzes. Von letzterm Zeitpunkt hinweg haben 280 Zöglinge nach wohlbestandener Prüfung mit Lehrpatenten versehen die Anstalt verlassen und sind in den Dienst der Volksschule getreten, dem sie, mit Ausnahme von nur zwei, bis jetzt treu geblieben sind. Die Zahl erscheint bedeutend und doch hat das Land nicht etwa Ueberfluß, sondern Mangel an Lehrkräften und die jetzt austretenden vierzig Lehramtskandidaten genügen lange nicht, um alle in unserm Kanton gegenwärtig unbesetzten Lehrstellen zu besetzen. Die ökonomische Stellung bewirkt, daß viele Lehrer fahnenflüchtig werden, werden müssen, wenn nicht der Hunger als ständiger Gast in vielen Lehrerfamilien einkehren soll. Im gegenwärtigen Moment sieht man es ein, daß da geholfen werden muß, zwar nicht auf eine Weise, daß die Stellung der Lehrer eine glänzende würde; es ist dieß nicht nothwendig, ja nicht einmal sehr wünschenswerth für die Schule; denn nicht die äußere Stellung soll die Jünglinge zum Lehrerberufe heranlocken, sondern nur die Liebe zur Sache, die Idealität; weil nur mit solchen Lehrern der Schule gedient ist.

Die Zahl der Jünglinge, die sich zur Zeit im Seminar befinden, beträgt 122, davon sind 40 in der III., 42 in der II. und 40 in der austretenden Klasse. Diese letztere hat sich ausgezeichnet durch wahrhaft musterhaftes Betragen und rühmlichen Fleiß nnd darum war das Anstaltsleben auch ein recht erfreuliches und glückliches. Und wenn auch die geistige Begabung und die Fähigkeiten der einzelnen Zöglinge eine verschiedene ist, — einige sind sehr begabt und haben sich auch hervorgethan, — so haben doch alle die Patentprüfung mit Erfolg bestanden und deßhalb werden auch alle von der Prüfungskommission der h. Erziehungsdirektion zur Patentirung vorgeschlagen.

Es ist nicht zu befürchten, daß die Zöglinge durch die öffentlich ausgesprochene Anerkennung, die sie verdient, übermüthig und sich für gemacht und fertig halten werden. Sie müssen wissen, daß freilich ein Ziel erreicht ist, aber nur das Ziel der theoretischen und praktischen Befähigung, sich auszubilden; alles Uebrige, was den tüchtigen, immer geistig jungen Lehrer ausmacht, haben sie jetzt mit eigener Kraft sich anzueignen; sie werden sich willig durch ältere, erfahrene Männer des Lehrstandes über Vieles belehren lassen und auch wieder anregend auf diese zurückwirken. —

Der Anstalt drohte im verflossenen Jahr von zwei Seiten ernstliche Gefahr. Die eine bestund in der Beförderung des Herrn König zum Schulinspektor des Mittellandes. Wir fürchteten, daß dieser einsichtige Mitarbeiter, der bedeutenden erzieherischen Einfluß auf die Zöglinge ausübte, kaum zu ersetzen sei. Wir sprachen ihm schon damals, und es ist unsere Pflicht, es auch heute zu thun, unsern Dank aus für seine guten Dienste, die er unserer Anstalt geleistet, und sie wird dieselben in treuem Andenken bewahren. An Herrn Königs Stelle wurde Herr Mürset gewählt, und seine anerkannte Tüchtigkeit als Sekundarlehrer und die Erfahrung, die wir seit einem halben Jahre an ihm gemacht haben, berechtigen vollständig zu der Hoffnung, daß die entstandene Lücke immer mehr ausgefüllt werden wird.

Die zweite Gefahr kam von Außen. Religiöse Anschauungen und Begriffe, die wir nicht theilen können, griffen unsere Anstalt an und drohten ihr schwere Schläge. Es kam zum Entscheid im Großen Rathe und er fiel zu unsern Gunsten aus. Wir danken dafür; aber wir wollen uns deßwegen in unsern Anschauungen nicht überheben; wir wollen vielmehr Bedenken und Besorgnisse gegen unsere Thätigkeit an der Anstalt zu beseitigen und das Vertrauen des ganzen Landes zu erwerben suchen. —

Wenn wir den abgeschlossenen Kurs als einen normalen bezeichnet haben, so ist doch etwas bei uns nicht mehr ganz normal: das Budget. Dasselbe wurde zu einer Zeit aufgestellt, wo wir täglich 16 Fr. weniger für Nahrungsmittel für unsere große Haushaltung zu verausgaben hatten, als gegenwärtig. Die Zöglinge litten darunter nicht; sie erhielten den gehörigen Unterhalt gleichwohl; aber das Inventar mußte darunter leiden; wir konnten Nichts anschaffen. Obschon ähnliche Anstalten mit nur der Hälfte Zöglinge gleichviel Staatsbeitrag beziehen, wie wir, so suchten wir es doch zu vermeiden, bei den h. Behörden um Zuschuß nachzusuchen; weil wir auf billigere Lebensmittelpreise hofften. Wenn aber die Verhältnisse nicht rasch ändern, so sind wir doch dazu genöthigt, um unser Inventar nicht zu sehr zu vernachlässigen. Die Behörden haben uns bisher alles Nothwendige zur Erreichung des Zweckes der Anstalt bereitwilligst bewilligt; wir danken der h. Erziehungsdirektion und dem h. Regierungsrathe dafür und empfehlen ihnen unsere Anstalt auch für die Zukunft auf's Wärmste.

Zum Schlusse sprach Herr Erziehungsdirektor Kummer. Er sprach mit warmen, von Herzen kommenden Worten als Vertreter des Staates und im Namen Aller der Direktion und der gesammten Lehrerschaft des Seminars die bestimmteste Anerkennung aus für ihre Aufopferung, Begeisterung und Pflichttreue in ihrem Amte. Mehr als alle Worte beweise das Ergebniß der Prüfung. Daß das Seminar Vorzügliches leiste, werde nicht nur von den Behörden, sondern vom ganzen Volke

anerkannt und wenn die Behörden die Anstalt nach besten Kräften unterstützen, so liege das im Wunsche des Volkes. Die Erfahrung beweise, daß Diejenigen, die für eine unserer höhern Erziehungsanstalten einstehen, nicht isolirt seien, sondern guten Rücken haben. Aber ebenso wie die höhern Schulanstalten sei die Volksschule vom Volke geliebt und geschätzt. Wenn auch gegentheilige Beispiele vorkommen, so finden sich doch der zustimmenden noch mehr. Wenn es auch Gemeinden gebe, die für die Schule noch nicht thun, was sie sollten; so gebe es auch noch Schulen, die für die Gemeinden auch noch nicht thun, was diese zu fordern berechtigt seien. Aber im Ganzen finde der Satz, daß die Republik gute Schulen haben müsse, nicht nur in der Theorie Anerkennung, sondern unser Volk verlange gute Schulen und wolle Fortschritte im Schulwesen. Diese Thatsache und der Glaube an den Herrn der Völker gebe ihm die Ueberzeugung, daß für die Schule auch bald noch mehr gethan werde.

Wir sind zu Ende mit unserm Bericht über die dießjährige Schlußprüfung am Seminar. Wenn uns damit gelungen ist, bei unsern Lesern, die dem Examen nicht beiwohnen konnten, ein annähernd richtiges Bild dieses schönes Tages zu erzeugen und ihnen dadurch die hohe Bedeutung dieser Anstalt für die Volkserziehung noch bewußter geworden und die Anstalt selbst ihnen noch mehr in's Herz gewachsen ist, so ist unser Hauptzweck erreicht. Wir empfehlen sie allen Freunden der Volksbildung auf's Innigste und Wärmste. —

Aargau. Ein in Zürich verstorbener Hr. Konrad von Effingen, Kantons Aargau, hat die Einwohnergemeinde Aarau zur Haupterbin seines Vermögens eingesetzt, und an diese Erbschaft die ausdrückliche Bedingung geknüpft, daß sie zur Erbauung von Schulhäusern verwendet werde. Man nimmt an, es dürften zu diesem schönen Zwecke 150,000 bis 200,000 Fr. verfügbar bleiben, nachdem die zu Gunsten wohlthätiger Anstalten vom Testator vorgeschriebenen Legate im Betrag von 21,500 Fr. ausgerichtet sein werden.

Schulausschreibung.

An der viertheiligen Primarschule von Kerzers ist die Lehrerstelle der dritten (obern Elementar-) Klasse erledigt, in welcher gegen 70 Kinder von 8—11 Jahren zu unterrichten sind. Besoldung Fr. 650 baar, Fr. 90 Wohnungsentschädigung, 2 Klafter Holz und ¼ Jucharte Pflanzland. Die Bewerber sind ersucht, sich am 23. April nächsthin, Morgens 9 Uhr, im untern Schulhause von Kerzers zur Prüfung einzufinden und ihre Zeugnisse mitzubringen.

Aus Auftrag:
Schulinspektorat Kerzers.

Ausschreibung.

Die Stelle eines **Gesanglehrers** am Progymnasium in Thun wird in Folge Demission zur Besetzung auf 1. Mai nächsthin ausgeschrieben. Pflichten: 4 Stunden wöchentlich. Besoldung Fr. 320 jährlich.

Gleichzeitig wird auch für die Gesanglehrerstelle an der Mädchen-Sekundarschule zu Thun mit der Verpflichtung zu ebenfalls 4 Stunden per Woche und mit einer Jahresbesoldung von Fr. 300 Konkurrenz eröffnet.

Anmeldungen für beide Stellen, welche an denselben Bewerber vergeben werden können, sind bis zum 30. April nächsthin an den Präsidenten der beiden Schulkommissionen, Herrn Dekan Hopf in Thun, einzureichen. 2

Dem mir unbekannten Geber für die unterm 9. April abhin zu Handen der das. Jugendbibliothek per Post erhaltenen Bücher meinen innigen Dank.

Schangnau, den 12. April 1868.

C. Marti, Oberlehrer.

Ausschreibung

der Stelle einer Gehülfin (patentirte Lehrerin) an der Mädchen-Armenerziehungsanstalt im Steinhölzli bei Bern.

Pflichten: nach Mitgabe der bestehenden Instruktion.

Anmeldung bei dem Präsidenten der Anstalt, Herrn alt-Regierungsstatthalter Wenger zu Weißenheim bei Bern.

Termin: 25. April 1868. 1

Ausschreibung.

Die Stellen zweier Lehrerinnen und Erzieherinnen in der Viktoria-Anstalt in Wabern bei Bern sind neu zu besetzen. Bewerberinnen an dieselben haben sich in der Anstalt anzumelden, wo auch jede gewünschte Auskunft ertheilt wird. Die jährliche Besoldung nebst freier Station beträgt Fr. 300—500. Termin der Anmeldung bis den 25. d. M.

Viktoria-Anstalt, den 7. April 1868.

Im Auftrage der Viktoria-Direktion:
1 **Rohner,** Vorsteher.

Im Verlag von **Friedrich Schultheß** in **Zürich** sind nachstehende weit verbreitete Lehrmittel erschienen und durch alle Buchhandlungen zu erhalten:

A. Schulbücher für Elementar- und Realschulen.

Eberhard, G., Lesebuch für die Unterklassen schweiz. Volksschulen, 1. Thl. Fibel. 8°. cart. 40 Ct.
2. „ „ „ 55 „
3. „ „ „ 65 „
(Bei Bezug von größern Parthieen findet ein Parthiepreis statt.)
— —, Lesebuch für die Mittel- und Oberklassen,
1. Thl. 7. Aufl. 8°. cart. Fr. — 85 Ct.
2. „ 6. „ „ „ „ 1. 05 „
3. „ 4. „ „ „ „ 1. 05 „
4. „ 5. „ „ „ „ 2. — „
Egli, Dr. J. J., Geographie für höhere Volksschulen. 4. verb. Aufl. 1. Heft. Die Schweiz. 8°. br. 48 Ct.
2. „ Europa. „ „ 85 „
3. „ Die Erde. „ „ 45 „
Meyer, Dr. J., Geographie für höhere Volksschulen. 8°. br. Fr. 1. 50 Ct.

Schulausschreibungen.

Ort.	Schulart.	Kinderzahl.	Besoldung. Fr.	Anmeldungszeit.
Bütschel,	Unterklasse,	40	500	25. April.
Wangelen,	„	?	500	25. „
Hirschhorn,	Oberklasse,	75	500	25. „
Moosegg,	Unterklasse,	50	500	24. „
Hettiswyl,	Mittelklasse,	60	650	22. „
Die 10 Schulen der Gemeinde Huttwyl werden hiemit infolge Besoldungserhöhung um je Fr. 100 per Stelle ausgeschrieben:				
Huttwyl,	gemeins. Obersch.,	55	1275	25. April.
„	Ortsoberschule,	72	845	25. „
„	Mittelklasse A.,	66	785	25. „
„	„ B.,	63	785	25. „
„	Elementarklasse A.,	80	745	25. „
„	„ B.,	80	745	25. „
Nyffel,	Oberklasse,	68	825	25. „
„	Unterklasse,	72	745	25. „
Schwarzenbach,	Oberklasse,	64	825	25. „
„	Unterklasse,	57	745	25. „
Schweißberg,	„	65	500	25. „

Verantwortliche Redaktion: J. Schütz, Lehrer in Bern. — Druck und Expedition: J. Allemann, Speichergasse Nr. 6 k II in Bern.